

09.02.95

Antrag
des Landes Hessen

**Entschlieung des Bundesrates zum Verzicht auf militärische
Nachttiefflugübungen**

DER HESSISCHE MINISTERPRÄSIDENT

Wiesbaden, den 9. Februar 1995

An den
Präsidenten des Bundesrates
Herrn Ministerpräsidenten
Dr. h.c. Johannes Rau

Sehr geehrter Herr Prsident,

die Hessische Landesregierung hat beschlossen, dem Bundesrat den als Anlage
beigefügten Antrag für eine

Entschlieung des Bundesrates zum Verzicht auf
militärische Nachttiefflugübungen

zuzuleiten.

Ich bitte Sie, die Vorlage gemäß § 36 Abs. 2 der Geschäftsordnung auf die
Tagesordnung der 680. Sitzung des Bundesrates am 17.02.1995 zu setzen und
eine unmittelbare Beschlußfassung ohne weitere Ausschlußberatung herbei-
zuführen.

Mit freundlichen Gren



(Hans Eichel)

EntschlieÙung des Bundesrates zum Verzicht auf militärische Nachttiefflugübungen

Der Bundesrat fordert die Bundesregierung auf, von den geplanten Nachttiefflugübungen in den vorgesehenen Luftkorridoren Abstand zu nehmen.

Der Bundesrat vertritt weiterhin die Auffassung, daß aufgrund der veränderten sicherheitspolitischen Rahmenbedingungen in Europa auch die tagsüber stattfindenden militärischen Tiefflüge in dem beabsichtigten Umfang nicht mehr erforderlich sind und auf ein unabdingbares Mindestmaß beschränkt werden sollten.

Begründung:

Die Notwendigkeit militärischer Tiefflugübungen in einem Höhenband zwischen 300 und 450 m ist ebenso wie der vor der Wiedervereinigung Deutschlands durchgeführte militärische Tiefflug zwischen 75 und 150 m vorrangig damit begründet worden, daß die Piloten der Luftwaffe Gelegenheit haben müssen, die geographischen Verhältnisse ihres Einsatzgebietes kennenzulernen.

Dies trifft jedoch auf Nachttiefflüge nicht zu, da diese nach Aussagen der Luftwaffe zu 95% computergesteuert sind und bei Dunkelheit naturgemäß keine Sicht des Übungsgebietes möglich ist.

Die Beherrschung des Fluggerätes, die einen wesentlichen Übungsauftrag darstellt, ist bei Nachtübungen unabhängig von der Flughöhe.

Dieses Ausbildungsziel kann auch bei einer Flughöhe zwischen 450 und 600 m erreicht werden. Bei einem Verzicht, nächtlichen Flugbetrieb bei 300 m durchzuführen, werden auch mögliche gesundheitliche Schäden der Bevölkerung der betroffenen Gebiete verhindert.

Die bisher vorliegenden Erkenntnisse, daß bei Einhaltung bestehender Flugbetriebsbestimmungen eine gesundheitliche Gefährdung nicht gegeben ist, lassen sich auf Nachttiefflüge nicht übertragen, da ein Schallpegel von knapp 100 db (A) der bei einem direkten Überflug in einer Höhe von 300 m erreicht wird, während der nächtlichen Ruhezeit anders zu bewerten ist als tagsüber.

Bei den Untersuchungen des Bundesgesundheitsamtes sind mögliche schädliche Auswirkungen bei Nachttiefflügen nicht geprüft worden.

Durch die veränderte sicherheitspolitische Lage in Europa kann der in der Bundesrepublik verbliebene Tiefflugübungsberieb in Anbetracht der Tatsache, daß der Hauptteil der fliegerischen Ausbildung in nicht oder nur dünn besiedelten Gebieten im Ausland stattfindet, weiterhin eingeschränkt werden.

17.02.95

Beschluß
des Bundesrates

Entschlieung des Bundesrates zum Verzicht auf militärische
Nachttiefflugübungen

Der Bundesrat hat in seiner 680. Sitzung am 17. Februar 1995 beschlossen, die aus
der Anlage ersichtliche Entschlieung zu fassen.

Anlage

Entschlieung des Bundesrates zum Verzicht auf militärische Nachttiefflugübungen

Der Bundesrat fordert die Bundesregierung auf, von den geplanten Nachttiefflugübungen in den vorgesehenen Luftkorridoren Abstand zu nehmen.

Der Bundesrat vertritt weiterhin die Auffassung, daß aufgrund der veränderten sicherheitspolitischen Rahmenbedingungen in Europa auch die tagsüber stattfindenden militärischen Tiefflüge in dem beabsichtigten Umfang nicht mehr erforderlich sind und auf ein unabdingbares Mindestmaß beschränkt werden sollten.

Begründung:

Die Notwendigkeit militärischer Tiefflugbungen in einem Hhenband zwischen 300 und 450 m ist ebenso wie der vor der Wiedervereinigung Deutschlands durchgeführte militärische Tiefflug zwischen 75 und 150 m vorrangig damit begründet worden, daß die Piloten der Luftwaffe Gelegenheit haben müssen, die geographischen Verhältnisse ihres Einsatzgebietes kennenzulernen.

Dies trifft jedoch auf Nachttiefflüge nicht zu, da diese nach Aussagen der Luftwaffe zu 95 % computergesteuert sind und bei Dunkelheit naturgemäß keine Sicht des bungsgebietes möglich ist.

Die Beherrschung des Fluggerätes, die einen wesentlichen bungsauftrag darstellt, ist bei Nachtbungen unabhängig von der Flughöhe.

Dieses Ausbildungsziel kann auch bei einer Flughöhe zwischen 450 und 600 m erreicht werden. Bei einem Verzicht, nächtlichen Flugbetrieb bei 300 m durchzuführen, werden auch mögliche gesundheitliche Schäden der Bevölkerung der betroffenen Gebiete verhindert.

Die bisher vorliegenden Erkenntnisse, daß bei Einhaltung bestehender Flugbetriebsbestimmungen eine gesundheitliche Gefährdung nicht gegeben ist, lassen sich auf Nachttiefflüge nicht übertragen, da ein Schallpegel von knapp 100 db (A), der bei einem direkten Überflug in einer Höhe von 300 m erreicht wird, während der nächtlichen Ruhezeit anders zu bewerten ist als tagsüber.

Bei den Untersuchungen des Bundesgesundheitsamtes sind mögliche schädliche Auswirkungen bei Nachttiefflgen nicht geprüft worden.

Durch die veränderte sicherheitspolitische Lage in Europa kann der in der Bundesrepublik verbliebene Tiefflugübungsbetrieb in Anbetracht der Tatsache, daß der Hauptteil der fliegerischen Ausbildung in nicht oder nur dünn besiedelten Gebieten im Ausland stattfindet, weiterhin eingeschränkt werden.